

Der oberschlesische Wanderer.

Diese Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und kostet vierteljährlich hier wie bei allen Post-Anstalten pränumerando 2 M. 25 Pf., Belags- und einzelne Nummern à 10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur C. F. Neumann in Gleiwitz.

Inserate in diese Zeitung werden die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet und von der Expedition, Ratiborerstraße Nr. 21, sowie von allen Annoncen-Bureaus entgegengenommen.

Die Abonnenten dieser Zeitung erhalten allwöchentlich ein Exemplar des „Illustrierten Sonntags-Blattes“ gratis.

Nr. 199.

Gleiwitz, Dienstag, den 11. Oktober 1881.

54. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Der Reichskanzler ordnete die Herstellung einer statistischen Uebersicht zu den bevorstehenden Reichstagswahlen an, wobei die seit den letzten Wahlen entstandenen Parteischaratturen berücksichtigt und von einem Nachweis der Confession der Wähler abgesehen werden soll.

Seitdem die Sicherstellung der Armen und Schwachen gegen Alter und Invalidität aufs Tapet gebracht ist, hat zwar noch Niemand verrathen, wie dieses ungeheure Projekt ausgeführt werden soll; nur über das Eine ist man einig, daß die Ausgaben, welche zur Ausführung erforderlich sind, Hunderte von Millionen Mark betragen. Die 160 Millionen Mark, welche in Form des Monopolbetriebs aus der Tabaksteuer gezogen werden sollen, reichen nach den Ansichten des Reichskanzlers noch lange nicht aus, um auch nur eine der großartigen Ideen auszuführen!

Aus Baden berichtet der „Mtkath. Bot.“: Die Deputation der Israeliten des Landes erschien am 17. September zur Beglückwünschung im Palais des Großherzogs zu Karlsruhe. Auf den Dank für das Wohlwollen der Regierung gegenüber den Juden erhielt sie die Antwort des Großherzogs, daß er dafür keinen Dank verdiene, sondern nur seine Pflicht thue. Er wünsche, daß Alle es erführen, daß seine Regierung eine freisinnige bleiben werde. — Der Schwiegerjohn unseres Kaisers stellt sich mit diesen Worten würdig dem deutschen Kronprinzen zur Seite.

Gambetta, der von aller Welt als der Chef des französischen Ministeriums bezeichnet wird, weil auf dem Schlosse Les Grêtes. Die „Petite République Française“ spricht sich sehr entschieden dagegen aus, daß jetzt vor Zusammentritt der Kammern ein neues Cabinet berufen und damit die ganze Verantwortlichkeit des alten Ministeriums für seine Thätigkeit auf die Schultern der neuen Minister gewälzt werde. Die Petite République läßt auch durchblicken, daß die Zustimmung des Staatsmannes, welchen der Präsident der Republik berufen würde (Gambetta,) zu einem anticipirten Cabinetwechsel kaum zu erlangen wäre.

Der Polizei-Präsident von Paris, Comescasse, scheint einige Besorgnisse wegen des Treibens der Intransigenten und Communards zu hegen, denn er beabsichtigt die Verstärkung des Polizei-Corps um 2000 Mann zu verlangen. Den Prozeß gegen Henri Rochefort wegen Verleumdung Roustan's hat der Justizminister Cazot bereits durch den General-Procurator eröffnen lassen.

Die Könige von Spanien und Portugal hatten am 8. d. an der Grenze eine Begegnung, nahmen ein Dejeuner ein und begaben sich abends nach Cáceres.

Deutschland.

Berlin, 9. October. In der verflossenen Woche hatte der russische Staatskanzler Fürst Gortschakow eine längere Audienz beim Kaiser Wilhelm in Baden-Baden. Die Aufnahme, welche dem greisen russischen Staatsmanne seitens unseres Monarchen zu Theil wurde, war eine überaus herzliche, und es ist ihm, angesichts seines sehr schwachen Zustandes anheimgestellt worden, während der ganzen Dauer der Audienz im Lehnstuhl sitzend zu verbleiben. Außerdem steht jetzt Fürst Gortschakow in regem Briefwechsel mit seinem „deutschen Kollegen“, dem Fürsten Bismarck,

so daß man glauben könnte, man befände sich wieder vor einer neuen Aera der engen Kollegialität zwischen den einst so befreundeten und späterhin so verfeindeten beiden Kanzlern. Was den Inhalt dieser jüngsten Beziehungen des nominellen Leiters der russischen Politik mit den höchsten Kreisen Deutschlands anbelangt, so glaubt man, daß sie speziell die Verhandlungen in Sachen der Auslieferungs- und Asylrechtsfrage zum Gegenstand haben. Der jüngste, in Chur abgehaltene sozialistische Weltkongreß, dessen Zustandekommen namentlich auf die russische Regierung verblüffend gewirkt hat, dürfte allerdings diesen Verhandlungen einen neuen Impuls gegeben haben. — Unter dem Vorsitz des Stadtverordneten Hermann fand am Sonntag Vormittag in der Berliner Flora eine zahlreich besuchte Versammlung der liberalen Wähler zu Gunsten der Kandidatur des Professor Dr. Birchow im zweiten Reichstags-Wahlkreise statt. Den Vortrag hatte zunächst Herr Rechtsanwalt Kaufmann übernommen, welcher darauf hinwies, daß es sich bei den bevorstehenden Wahlen um einen Kampf für die wichtigsten Prinzipien handle, um die Prinzipien der Freiheit gegen den Zwang, der Wahrheit gegen die Lüge und der Wissenschaft gegen die Orthodorie. Mit dem Worte: „evangelischer Jesuit“ sei Herr Stöcker richtig gekennzeichnet. Demnach wies der Redner die Angriffe der Konservativen auf die Fortschrittspartei schlagend zurück und schloß mit einem Appell an die Wähler, deren Feldgeschrei: für Freiheit und Recht! und deren Lösungswort sein müsse: wir wählen Rudolph Birchow!

Altenburg, 9. October. Die gestrige von ungefähr Tausend Personen besuchte fortschrittliche Wähler-Versammlung, in welcher der Reichstagskandidat Kämpfer sprach, wurde vom Polizeirath Erlar auf Grund des Sozialistengesetzes aufgelöst, als der Schriftsteller Arnold Berls aus Leipzig im Verlaufe seiner Rede ein vor sechs Wochen erschienenen Gedicht aus dem „Deutschen Reichsblatt“ verlesen wollte. Das Gedicht betitelt sich „Der Staatssozialist.“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. In einem Schreiben an den Bürgermeister von Wien theilt der Ministerpräsident Taaffe diesem mit, daß auf speziellen Wunsch des Kaisers die Fortsetzung der Donauregulirung, aufwärts bis zum Jochsflusse, abwärts bis zur ungarischen Grenze in kürzester Frist in Angriff genommen werden würde. Die Kosten seien auf 24 Millionen Gulden, die in 24 Annuitäten zu verausgaben seien, veranschlagt.

Holland. Die internationale Konferenz zur Regelung der Nordseefischerei ist am 8. d. vom Finanzminister van Lynden, welcher f. Z. als Minister des Auswärtigen die Initiative zur Berufung der Konferenz ergriffen hatte, in Haag eröffnet worden.

Frankreich. Einer hier aus London eingetroffenen Meldung zufolge gilt es als wahrscheinlich, daß England und Frankreich je ein Panzerschiff nach Alexandrien zum Schutze der dortigen europäischen Kolonie absenden werden. Diese Demonstration werde in Folge der Absendung der türkischen Mission nach Egypten für geboten erachtet. — Die Insurgenten verlassen Kairouan und ziehen nach Norden. Auf den Mauern der heiligen Stadt ist die weiße Fahne aufgepflanzt, und Abgeordnete sind unterwegs, dem Bey die Unterwerfung anzubieten und ihm zu erklären, daß die Franzosen die Stadthore geöffnet

finden würden. Diese Wendung wird einer List Mustapha Khasuadors zugeschrieben, um den Zweck der Franzosen, der die Vernichtung der Insurgenten ist, zu vereiteln. — Die „République française“ führt heute abermals aus, das Cabinet Ferry müsse sich vor der Kammer vertheidigen. Dadurch erscheint die Eventualität eines Cabinets Gambetta in unbestimmtere Ferne gerückt. — Die Tochter des Präsidenten Grévy hat sich verlobt. Der Bräutigam, der reiche Unterstaatssekretär Wilson, ist 41, die Braut über 30 Jahr alt. Das Fräulein Grévy ist in der Franche Comté, woher ihr Vater stammt, durch ihre Wohlthätigkeit bei den Landleuten ungemein beliebt. — Der „Figaro“ publicirte am 9. d. einen von glühenden Beteuerungen überfließenden Dankesbrief der vielgenannten Veronica Gambetta. Die Existenz dieser Tante Gambetta's ist übrigens bisher von keiner Seite in Abrede gestellt worden.

England. Die in London nicht anwesenden Mitglieder des Cabinets sind telegraphisch auf Mittwoch zu einem Cabinetrath einberufen worden, in welchem die Transvaalfrage und die ägyptische Frage discutirt werden sollen. — Auf zahlreiche, dem Premierminister Gladstone überreichte Adressen hat derselbe geantwortet, daß der irischen Landbill ähnliche Agrargesetze für England nicht nöthig, dagegen viele Verbesserungen der auf die Beziehungen der Pächter und Grundbesitzer zu einander bezüglichen Gesetze einzuführen seien. — Bezüglich Egyptens sagte Gladstone in seiner letzten großen Rede zu Leeds am 7. October: „Wir werden versuchen, in striktem Einvernehmen mit Frankreich zu handeln, und wir haben nach allem bisher Geschehenen nicht den geringsten Zweifel, daß wir im Stande sein werden, in Tunis die vollständig gemeinsame Aktion zu erhalten; wir werden uns bemühen, das Entstehen irgend welcher Schwierigkeiten zwischen Egypten und dem Sultan zu verhindern, und ich hoffe, wir werden auch darin Erfolg haben. Wir werden nicht versuchen — wenn nicht eine unvorhergesehene Nothwendigkeit eintreten sollte — die Grenzen unserer Einmischung zu erweitern. Wir wünschen ernstlich, daß Egyptens Angelegenheiten möglichst durch freie Aktion und das Urtheil seiner eigenen Bewohner geleitet werden; in Allem, was wir für Aegypten thun, werden wir nicht für dynastische oder selbstsüchtige Zwecke vorgehen, noch in der Absicht, englische Interessen über die Interessen des ägyptischen Volkes zu stellen, sondern jene Interessen zu sichern, welche zum Wohle Egyptens sind. Wir thun dies in dem Bewußtsein, hierdurch den Charakter Englands in der civilisirten Welt auf das Vortheilhafteste zu gestalten und am Sichersten für Englands Interesse zu sorgen.“

Amerika. Die Senatoren der republikanischen sowohl wie der demokratischen Partei haben Versammlungen abgehalten und darin Komitees gewählt, welche mit einander bezüglich der Organisation des Senats in Berathung treten sollten. Die Berathung verlief resultatlos, da die Demokraten auf dem Rechte, den Präsidenten des Senats zu ernennen, bestanden. Dieselben nominirten den Senator Bayard dazu, während die Republikaner den Senator Anthony aufstellten. Konflikt ist hier angekommen und hat dem Präsidenten Arthur einen Besuch abgestattet.

Vocales und Provinzielles.

(Theater.) „Durchgegangene Weiber“ bot uns am Sonntag die Theaterdirektion Stegemann. Die Posse ist von Heinrich Wilken verfaßt, der bei den Hamburger Theatersymposien gelegentlich des Maurice-Jubiläums einen launigen Vortrag über den Niedergang des Theaters hielt, worin er unter Seitenhieben auf die Meininger, über den Mangel an Ausstattung auf den deutschen Theatern klagte. Wilken hätte der hiesigen Aufführung seiner Posse bewohnen sollen und der Ausstattungsmangel wäre ihm erst recht zum Bewußtsein gekommen. Im Schlußact, in der Schlaraffia bilden die Saalfenster den Hintergrund des Theaters. Wie kann man unter solchen Umständen die Posse beurtheilen, die erhebliche Einbußen an einer kleinen Bühne erleidet. Wir wissen, daß sie in Berlin nicht mit Unrecht erfolgreich in Scene ging. Jacobsohn hat die Couplets, dieses wichtige Beiwerk einer Posse, geliefert, allein uns gingen einige davon durch den Vortrag des Herrn Becker als „Fettweiß“, der die Rolle verdarb, verloren. Als Nani trat Fräulein Sternau mit gutem Erfolg auf. Die junge Künstlerin spielte recht drollig und sang als Einlage das Couplet „Ach, er kann reizend sein, wenn er nur will“ mit schönen Stimmmitteln, obgleich sich Lampenfieber ersichtlich bei ihrer Leistung geltend machte. Als Peter Heidenreich erntete Herr Seyberlich mit seinen Coupletvorträgen reichen Beifall. Damit wäre das eigentliche Possen-Personal erschöpft und es bleibt nur noch übrig zu constatiren, daß die anderen Darsteller bemüht waren, die Nebenrollen zur Geltung zu bringen.

(Klodnikanal.) Die Thätigkeit des Regierungsbaumeisters Nestor, welchem ein Feldmesser und die sämmtlichen Kanalschleusenmeister neben den benötigten Arbeitern zur Seite stehen, hat am 1. d. begonnen und wird sich auf genaue Untersuchung aller den Kanal speisenden Wasserläufe hinsichtlich ihrer Wassermenge, sowie ihres Ursprunges und ihres ganzen Wassergebietes erstrecken, woran sich eine gleiche Untersuchung auf alle die Wasserläufe schließen wird, welche für eine etwaige Verlängerung nach Deuthen hin tributär gemacht werden können.

(Kartoffeln, Milch und — Wasser,) das sind so ziemlich die einzigen Dinge, die jetzt der Deutsche noch essen und trinken kann, ohne dabei gleich eine Steuer an den Staat zahlen zu müssen. Was er sonst für seinen und seiner Familie Lebensunterhalt kauft, dafür muß er zugleich in einem höheren Preise seinen Beitrag zu den Zöllen und Steuern zahlen. Freilich hat es auch schon früher Zölle und Steuern auf manche Lebensbedürfnisse gegeben.

Aber es ist ein großer Unterschied, welche Artikel auf diese Weise vertheuert werden. Tabak, Bier und Brantwein sind Dinge, welche in dem größten Theile des Volkes aus einer ganzen Familie nur Einer verbraucht, — der Vater, der durch seine Arbeit Alle erhält. Aber Brot, Mehl, Salz, Reis, Kaffee, ein wenig Schmalz oder Speck, das sind Dinge, welche alle Mitglieder der Familie zu ihrem Unterhalt brauchen, Mann, Frau und Kinder. Alle diese Artikel waren bisher meist ganz zoll- und steuerfrei oder doch nur mit geringeren Sätzen belastet. Nachdem die neuen Zölle eingeführt sind, hat der Familienwater bei allen diesen unentbehrlichen Nahrungsmitteln für jedes Mitglied seiner Familie die Steuer zu zahlen, während Derjenige, der unverheirathet ist oder keine Kinder hat, doch nur für seinen eigenen Verbrauch besteuert wird. Diese Steuerlast wird natürlich um so schwerer, je größer die Familie ist. Gerade derjenige, der die stärkste Familie zu ernähren hat und dem das Durchkommen somit ohnehin am schwersten ist, der wird durch die neuen Zölle am schwersten besteuert!

(Eine Zigeuner-Familie,) 11 Köpfe zählend, lagerte am Sonntag Vormittag auf einem Felde unweit der „Neuen Welt“ und nahm später den Weg durch Trynek, die Passanten der Dorfstraße durch beständiges Betteln belästigend.

(Viehmarkt.) Der gestrige Viehmarkt war in Folge der in Deuthen und Grottkau gleichfalls stattgefundenen Viehmärkte nur sehr mäßig besucht. Es waren 590 Pferde, darunter 40 Reitpferde und etwa 150 Wagenpferde, aufgetrieben. Der Preis belief sich bei Reitpferden auf 1000—1500 Mk., bei Wagenpferden auf 800—1200 Mk., und bei Arbeitspferden auf 300—600 Mark pro Stück. Auf dem Schwarzviehmarkte war der Verkehr lebhafter und waren 500 Stück Rindvieh, 200 Stück Jungvieh, 20 Stück Schwarzvieh, 10 Ziegen und 23 Mastochsen zum Verkauf gestellt. Für Rindvieh wurden 75—180 Mark, für Jungvieh 60—150 Mark, für Schweine 20—75 Mark, für Ziegen 10—20 Mk., und für Mastvieh 180—330 Mark pro Stück bezahlt.

(Ohne Fahrbiilet) wurde am Sonntag auf der Bahnfahrt von Rudzitz nach Gleiwitz ein Arbeiter aus Zabrze betroffen, der sich wegen Betruges zu verantworten haben dürfte.

(Die Taschenuhr), welche ein Knabe, wie bereits gemeldet, für eine Mark verkaufen wollte, ist einem hiesigen Pensionair entwendet worden.

(Landgericht.) Strafkammer-Sitzung vom 7. Oktober. Vorsitzender Landgerichtsdirektor Neubaus; Vertreter der Staatsanwaltschaft Gerichts-Asessor

Dr. Ruchel. Bestraft wurden: der vielfach vorbestrafte Arbeiter Josef Smolka aus Petersdorf wegen Einbruchs und zwar Entwendung von 2 Töpfen Butter, zu 1 Jahr Gefängniß, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahr und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht; der Einlieger Anton Postolek aus Brzezinka wegen Bedrohung mit einem gemeingefährlichen Verbrechen, und zwar mit der Vergiftung eines Brunnens mit 1 Woche Gefängniß; die Arbeiter Andreas Kullik aus Zaborze und Emanuel Rother aus Boitschow wegen Straßenraubes mit je 2 Jahren Zuchthaus und die Nebenstrafen. In einer Berufungssache erfolgte Freisprechung, die andere wurde verurteilt.

(Ein Einbruch) wurde am Sonnabend Vormittag bei einer Häuslerwitwe zu Richtersdorf verübt und wurden entwendet 2 Kleider, 2 Tücher, 1 Paar Hosen und 2 Mark 50 Pfg. baares Geld. Vor einiger Zeit wurde bei derselben Wittve eingebrochen und der Dieb damals in flagranti festgenommen. Den Spitzbuben scheint seine damalige mißlungene That nicht schlafen lassen zu haben.

(Gestohlen) wurden einem Fleischer aus Ruda während des gestrigen Viehmarktes eine schwarze Kalbe, eine rothe und eine halbe Kuh im Werthe von 351 Mark. Der betreffende Fleischer hatte die Viehstücke auf dem Schwarzviehmarkte angebunden und war in das Gasthaus „Zur Stadt Wien“ eingetreten. Als er nach kurzem Aufenthalt zurückkehrte, vermißte er die Kühe und alle bis jetzt nach den Dieben und den Viehstücken angestellten Recherchen sind erfolglos geblieben.

(Reisegepäck bei Retourbillets.) Zur Beseitigung der Ungleichheiten, welche in der Behandlung des Reisegepäcks bei Retourbillets im Bereiche der Staatseisenbahn-Verwaltung zur Zeit bestehen, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten durch Circularerlaß vom 20. v. Mts. bestimmt, daß vom 15. Oktober d. J. an, im ganzen Gebiet der Staatseisenbahn-Verwaltung, soweit solches nicht bereits geschieht, auf normal gebildete Retourbillets, sowohl auf der Hin- als auf der Rückreise, 25 Kilogramm Freigeopäck zu gewähren sind. Retourbillets mit außergewöhnlicher Ermäßigung, mit denen diese Vergünstigung nicht bereits verknüpft ist, bleiben von derselben ausgeschlossen, während bei sogenannten Saisonbillets über die Behandlung des Reisegepäcks von Fall zu Fall zu entscheiden ist. Die auf den Linien des vormaligen rheinischen Eisenbahnunternehmens bisher erhobene Einschreibegebühr für Reisegepäck ist vom 15. Oktober d. J. an nicht mehr zu erheben.

(Das Reichsgericht) hat eine Entscheidung getroffen, welche anerkennt, daß die Polizeibeamten

Viehe und Leidenschaft.

Novelle von S. v. d. Horst.

(Fortsetzung.)

Die Hinrichtungen mit dem Schwert wurden öffentlich vollzogen, und tausende von Menschen, besonders Frauen, drängten sich herzu, um das schreckliche Schauspiel mit anzusehen.

Die Neugierigsten saßen auf den umstehenden Bäumen und spähten eifrig den Weg hinab, sie hielten diese beneideten Plätze schon seit Stunden mit der größten Anstrengung besetzt und gaben zuweilen den Wartenden irgend eine Nachricht, entweder über die Zeit oder über die staubige Landstraße.

„Noch nichts zu sehen, aber nun muß der Zug jeden Augenblick kommen. Es ist zwanzig Minuten vor zwölf.“

Immer mehr Zuzügler nahen von allen Seiten. Die Sonne brannte heiß, die prickelnde Ungeduld wuchs von Minute zu Minute. Hunderte aus dieser versammelten Menge kannten den Armenjünger persönlich, hunderte hatten ihn beneidet und sein Glück bis in den Himmel erhoben, als er die Anerkennung des Birkenhofes heirathete und mit einem einzigen Schläge aus dem armen Knecht der Besitzer des stattlichsten Bauerngutes wurde, — jetzt waren die Leute meilenweit aus dem Dorfe hierhergekommen, um zu sehen, wie der Kopf dieses selben Mannes vom ehrlosen Bloß in den Sand rollte und zu Füßen des Körpers im weißen fargartigen Kasten der schon bereit stand, auf der Richtstätte verscharrt wurde.

Das Unglück seiner Mutter, die Geschichte mit

dem Schuß von fürstlicher Hand, die vergebliche Werbung um die Ungarische, und endlich die seltsame glücklose Ehe mit der Birken-Johanne, alles mußte heute Nebue passiren, alles wurde erörtert und mit reichlichen Zusätzen von Mund zu Mund weitergegeben, während ganz Fremde ihre Bemerkungen dazwischen warfen und jeder die eigene und die Unruhe des anderen nach Möglichkeit steigerte. Wieder waren fünf Minuten verstrichen, — mit dem Schläge zwölf sollte das Haupt fallen.

Plötzlich erhoben sich die auf den Bäumen zu ihrer höchsten Höhe. Ein Murren durchlief die versammelte Menge.

„Sie kommen! — Sie kommen!“

Mehrere Frauen kreischten laut, andere fielen in Ohnmacht; es schien, als werde der Ernst der Situation jetzt erst den Herzen der Leute ganz klar.

„Wie ein Märchen,“ sagte eine Stimme. „Vollkommen wie ein Märchen! Der arme Knecht wird aus dem Nichts und der Dunkelheit emporgehoben zum König, er heirathet die Prinzessin, aber der böse Zauberer steht neidisch auf sein Glück, er führt ihn in den Kerker und zur Richtstätte.“

„Dann fehlt noch die Gnade!“ rief ein anderer. „Königssöhne und Prinzen entgehen im Märchen den greulichsten Ungeheuern.“

„Jetzt sieht man schon den Karren,“ hieß es. „Der Scharfrichter im rothen Hemd sitzt mit seinem Gefellen hinter dem Beurtheilten, neben ihm der Prediger.“

Es wurde stiller und stiller. Mehr als einer verschwand, ohne sich umzusehen, vom Grauen erfasst, mehr als einer fühlte, daß er es doch nicht ertragen werde, den fürchterlichen Augenblick mit

allen seinen Schrecken standhaft zu durchleben, — der Bloß und der Sarg da oben gewannen den Charakter des Gräßlichen, Erschütternden.

Hoch im Blau segelte ein Vogel daher, nah und näher, von niemand beachtet, immer tiefer und tiefer, ein weißes Täubchen mit Silberflügeln, umstrahlt und umglänzt von den Glutten der Mittagssonne, — verfolgt vielleicht vom Hahnen, verschluckt, — wer weiß es? — ein Schicksalsbote jedenfalls. Es schwebte über der Stätte, die seit Jahrhunderten Menschenblut getrunken, und ließ sich endlich rauschend herab. Das Thierchen saß mit erhobenem Kopfe auf dem Richtbloß.

Der Eindruck dieses Augenblickes war ein geradezu erschütternder. „Gnade!“, flüsternd bebende Lippen, „Gnade! — das ist kein Zufall! — Der arme Sünder wird nicht gerichtet!“

„Fangt das Täubchen! Zeigt es den Gerichtspersonen!“

Wieder schluchzten die Frauen. Jeder einzelne sprach, niemand hörte.

Ein paar der dreitesten übersprangen die Barriere und betraten mit innerem Grauen den Köpplberg. Die weiße Taube ließ sich ohne Widerstreben ergreifen und halten.

Näher und näher über den schattenlosen Feldweg kam der Karren des Henkers. Wiln war sehr blaß, er hob keinen Augenblick den Kopf, aber er schien durchaus ruhig. Gab es wirklich jenseits, des schon geöffneten Grabes ein Wiederfinden verwandter Seelen, ja, dann würde ihm sein alter Freund, der Birkenbauer, entgegentreten und wieder wie am Tage vor dem Unglück sagen: „Du bist ein Ehrenmann, Wiln, ich weiß es.“ (Fortf. f.)

auch ohne Anordnung der Staatsanwaltschaft oder des Richters, und ohne daß sie Hilfsbeamte der Staatsanwaltschaft sind, bei Tag und Nacht in Wohnungen, welche als Schlupfwinkel des Glücksspiels oder des Lasters bekannt sind, zum Zwecke der Nachforschung eintreten können.

Peistkreischam, 9. Oktober. Der liberale Wahlverein zu Gleiwitz, welcher bekanntlich Herrn Rechtsanwalt Geißler daselbst als Reichstags-Candidaten für den Wahlkreis Gleiwitz-Lublinitz aufgestellt, hat durch die Herren Kreiswundarzt Dr. Kontny, Rechtsanwalt Pohl u. Dr. Silbergleit mit den hiesigen Gesinnungsgegnern Fühlung genommen. Am gestrigen Abend wurde in Anwesenheit genannter Herren in Bräuer's Hotel hieselbst ein Lokal-Wahl-Comité gebildet, dessen Vorsitz der kgl. Amtsrichter Herr Dr. Raschinski beehrt übernommen hat. Dasselbe wird seine Agitation in hiesiger Stadt und Umgegend sofort beginnen. Der seitens der hiesigen Liberalen gemachte Vorschlag, daß vor dem Wahltermine eine öffentliche Wahlversammlung hierorts abgehalten werden möchte, fand nach eingehender Debatte Zustimmung. Man war der Meinung, daß es notwendig sei, die hiesigen Einwohner, die seither immer nur von ultramontaner Seite geleitet worden sind, endlich einmal mit den Grundgedanken der liberalen Sache durch geeignete Redner bekannt machen zu lassen.

S. Weisfa III, 8. Oktober. Der in Nr. 93 b. Jtg. genannte Wilhelms Gärtners Josef Jaworek, bei welchem seiner Zeit eine Hausdurchsuchung vorgenommen und frische Hefschale 2c. vorgefunden wurden, ist am 23. v. M. vom Schöffengericht zu Tarnowitz mit 30 Mark Geldbuße event. 6 Tagen Gefängnis verurtheilt worden. — Der Berufurtheil beabsichtigt die Berufung gegen das Erkenntnis anzubringen.

O. Fabry, 9. Oktober. Heute Nachmittag fand eine Versammlung der ultramontanen Partei im Hotel Wilhelmshöf statt; einberufen war dieselbe vom Schneider Gonfior aus Zabrze und Pfarrer Ehler aus Bujakow. Es waren ca. 400 Personen erschienen, vormalige Arbeiter, Handwerker, Pfarrer und Kapläne des Orts und der Umgegend. Schneider Gonfior eröffnete die Sitzung, dankte für das zahlreiche Erscheinen und beantragte die Wahl eines Bureau's. Pfarrer Ehler, zum Vorsitzenden gewählt, leitete seine Rede damit ein, daß er erklärte, jetzt hielten alle Parteien Versammlungen und dies könne das Centrum auch. Er sprach über Partei-Gruppierungen im Reichstage und referirte seine Präsentation damit, daß er die Fabrikation des Zinks, Eisens und die Kohlenförderung kenne, ja schon als Knabe gekannt habe. Bezüglich der Zölle und Steuern tabelte er den Schutzzoll und meinte, weber England mit seinen Colonien, noch Frankreich, das auf zwei Seiten vom Meere umgeben sei, noch Rußland, das die Grenze absperrt, sei für uns maßgebend. Ferner sprach er über Alles, was er im Reichstage vorgetragen hatte, doch konnte man aus seinen Reden auf einen bestimmt gefaßten Grundsat nicht schließen, da er sich in allgemein bekannten Phrasen bewegte. Während hielt er dieselbe Rede polnisch, zog jedoch noch Kirchen- und Glaubenssachen hinein. Nachdem noch mehrere Reden gehalten und polnische Lieder gesungen worden waren, sprach ein Kaplan über die Proteste gegen die vorige Wahl, speziell gegen eine Verfügung des Landraths Grundmann und gegen eine Verfügung des Schulinspektors Chygan; die Wahlkommission habe die Proteste berücksichtigt und die Vorkommnisse als ungebührlich bezeichnet. Er führte aus, wie man sich gegen eventuelle Beeinflussungen zu verhalten habe, daß solche sofort einem der anwesenden Herren durch protokolllarische Aufnahme zur Kenntniß zu geben seien. In Roszbjn, Rattowiz, Zabrze würden die Arbeiter durch Meister zur Wahl geführt; dadurch sollten sich jene aber nicht einschüchtern lassen. Zum Schluß wurden verschiedene Instruktionen aus den betreffenden Paragraphen des Wahlreglements deutsch und polnisch vertheilt.

Beuthen OS., 7. Oktober. Auf dem früher Abellisz'schen Brauerei-Grundstück an der Tarnowitzer Chaussee wird die in den letzten Jahren hier neu eingeführte Fabrikation massiv gebogener Möbel nunmehr in größerem Maßstabe in Betrieb gesetzt werden. Zu diesem Zweck und resp. zum Ankauf des umfassenden Gebäude- und Gartencomplexes war bekanntlich ein Consortium zusammengetreten, dem die Herren Adolf Rose und Joseph Heller hier, sowie Schuster und Wagner in Bietig angehören und welches Consortium unter der Firma Wagner, Heller u. Comp. weitverzweigte Verbindungen bis in andere Welttheile besitzt. Die Fabrik beschäftigt neben dem maschinellen Betriebe zur Zeit über 100 Arbeiter. In diesen Tagen wurde ferner die in der Gartenstraße neu erbaute Dampfmaschine ebenfalls in Gang gebracht. Letzteres Etablissement, in seiner Art das zweite am Orte, gehört den Herren Stern u. Glaser und besteht aus einem das viergängige Mählwerk enthaltenden Mühl- und Speichergebäude nebst den Anlagen zum Dampfbetriebe.

Beuthen, 8. Oktober. Ein Duell, welches einen sehr harmlosen Verlauf genommen, sollte am gestrigen Tage im Dombrowaer Walde zwischen einem jungen Grafen und einem Baron stattfinden. Wie in der Stadt allgemein colportirt wird, ist das Duell gar nicht zu Stande gekommen, da es den Duellanten nicht gelungen sein soll, Sekundanten herbeizuschaffen. Auf dem bezeichneten Kampfsplatz müssen die beiden Duellanten sich versöhnt haben, denn sie kamen gemüthlich nach Beuthen gefahren und stiegen vor der Weinhandlung von Zug ab, wo die stattgefundenen Versöhnung wahrscheinlich kräftig besiegelt worden ist.

Rattowiz, 7. Oktober. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung, welche von dem Vorsitzenden, Sanitätsrath Dr. Polze, geleitet wurde, wurden an Stelle der ausgeschiedenen Stadträthe, Director Rhein und Apotheker Barthufel, der Rechtsanwalt Sittka und der Hüttendirector a. D. Menzel einstimmig zu Stadträthen gewählt. Denselben wurde, da sie noch nicht ein Jahr in unserer Stadt wohnen, auf Grund des § 6 der Städteordnung von der Versammlung einstimmig das Bürgerrecht verliehen.

Oppeln, 6. Oktober. Vom 3. bis 5. d. M. wurde hieselbst die erste Schulvorsteherinnen- und Lehrerinnenprüfung abgehalten. Die Prüfungscommission war in Folge der betreffenden Ministerialbestimmungen von dem Oberpräsident der Provinz Schlesiens gebildet worden und bestand aus den Regierungs- und Schul-Räthen Schylla zu Oppeln und Sander aus Breslau, Gymnasialdirector Dr. Schönborn aus Pleß und den Rectoren Knorr aus Pleß und Schaumann aus Rattowiz. Zur Prüfung hatten sich 25 Candidatinnen gemeldet, und zwar 6 für die Schulvorsteherinnenprüfung, 11 für höhere Mädchen, 8 für Volksschulen. Bestanden haben die ersterwähnte Prüfung 5, die Lehrerinnenprüfung 14, darunter 4 für höhere Mädchenschulen.

Bladen, Kreis Leobschütz, 7. Oktober. Gestern wurden bei der vom Herrn Gasthausbesitzer Franz Nachill 1. auf dem neuen Jagdterrain veranstalteten Treibjagd von 9 Schützen, trotz sehr ungünstiger Witterung und dem sehr geringen Wildbestande, 30 Hasen und einige Rebhühner zur Strecke gebracht. Als Gassenkönig wurde Herr Proske-Zauchwitz und als Marschälle die Herren Proske-Krug und Dobrich-Leobschütz proklamirt.

Makau, Kreis Leobschütz, 8. Oktober. Am 6. früh halb 3 Uhr brannte hier dem Stellenbesitzer Frand das Haus nebst Scheuer total nieder; einer günstigen Windrichtung war es zu verdanken, daß das Feuer nicht Nachbarhäuser ergriff. Es liegt hier wieder einmal böswillige Brandstiftung zu Grunde. Der Beschädigte hatte den Tag vorher den Körnerbruch mehrerer Tage auf der Tenne liegen lassen, der ihm nebst sämmtlichem noch ungedroschenen Getreide, das er zum großen Theil von gepackten Grundstücken eingeerntet, verbrannte. Das Haus hatte nur weiche Bedachung und das Feuer griff so plötzlich um sich, daß die Bewohner, welche fest schliefen, und durch herbeigeeilte Leute aus dem Schlafe geweckt wurden, kaum mit dem Leben davontamen. Der fleißig und ehrlieh sich ernährende Mann ist durch diesen Unglücksfall plötzlich verarmt.

Waldenburg, 7. Oktober. Der Königl. Bergrath Herr v. Padsch-Festenberg beging am Montage die Feier seines fünfundsingzigjährigen Bergmanns-Jubiläums. Derselbe wurde von Seiten der Gewerkschaften, sowie der Bergbeamten des ihm unterstellten Reviers nicht nur beglückwünscht, sondern auch durch andere Beweise der Hochachtung und Werthschätzung erfreut. Ebenso brachten die städtischen Behörden dem Jubililar, welcher Mitglied des Magistrats ist, durch eine Deputation ihre Glückwünsche dar.

Leschnitz, 9. Oktober. Heute feiert die hierorts bestehende Anstalt für Unterricht und Erziehung schwachsinziger aber bildungsfähiger Kinder im Regierungs-Bezirk Oppeln den Tag, an welchem sie vor 10 Jahren eröffnet wurde. Aus diesem Anlaß hat der Vorstand einen Bericht über die Thätigkeit der Anstalt, sowie zur Gewinnung neuer Freunde und Gönner einen Hinweis auf die ferneren Ziele der Anstalt veröffentlicht. Aus dem Verwaltungs-Berichte ist zu entnehmen, daß bereits im Jahre 1864 der Plan vorlag, mit Hilfe des Restbetrages aus dem oberschlesischen Typhus-waisensfonds eine Verpflegungs-Anstalt für die Idioten im Regierungs-Bezirk Oppeln zu begründen; man entschloß sich indeß infolge einer sehr verständigen Anregung, „nicht Todte zu conserviren, sondern Kranke gesund zu machen, den Geistesfunken, der noch in den Köpfen schwachsinziger, aber bildungsfähiger Kinder vorhanden sei, zu wecken, und auch diese Unglücklichen nach Möglichkeit für die menschliche Gesellschaft zu retten.“ An die Lösung dieser Aufgabe alsbald heranzutreten, hinderten der deutsch-österreichische Krieg und mancherlei andere Störungen, bis endlich am 9. Oktober 1871 die Anstalt eröffnet werden konnte. Die Stadt Leschnitz hatte hierzu ein Communalgebäude offerirt, und von der Provinz waren die Kosten für die baulichen Veränderungen gedeckt worden. Seit dieser Zeit sind nun 62 Knaben und 16 Mädchen in die Anstalt aufgenommen worden; unter diesen konnten bis jetzt 18 als erwerbsfähig und 16 als wesentlich gebessert entlassen werden, immerhin schon ein günstiges Resultat. Beklagt wird indeß, daß die Erreichung noch erfreulicherer Ergebnisse dadurch behindert wurde, daß die Pflanzlinge in manchen Fällen zu zeitig der Anstalt entzogen und dann sich selbst überlassen worden sind. Ferner wird bedauert, daß die Sorge für Rettung der schwachsinzigen Kinder noch keine öffentliche und allgemeine, sondern eine private Angelegenheit ist, was bei dem Zusammentreffen verschiedener Nothstände die Erzielung größerer Erfolge wesentlich erschwert. Wie dringend nöthig eine Erweiterung der Anstalt erscheint, geht aus der amtlich nachgewiesenen Thatsache hervor, „daß sich allein im Regierungsbezirk Oppeln 465 schulpflichtige schwachsinzige Kinder befinden.“ So erscheint denn wohl an dem diesmaligen Stiftungsfeste, an welchem die Leiter der Anstalt auf eine zehnjährige gesegnete Thätigkeit zurückblicken die Bitte um freundliche Zuwendungen und Gaben für die Anstalt gerechtfertigt. Pläne zur Erweiterung der Anstalt liegen schon vor. Von den

der Anstalt zugehenden Mitteln wird es jedoch abhängen, ob nur eine Vergrößerung der leschnitzer Anstalt oder die Gründung einer neuen Central-Anstalt zu Groß-Strehly für ganz Oberschlesien ins Auge zu fassen ist. Hoffentlich wird die im Interesse so vieler armer, schwachsinziger Kinder ausgesprochene Bitte um gütige Gaben eine recht erfreuliche Berücksichtigung finden. Zur Empfangnahme solcher Zuwendungen hat sich Pfarrer Mücke zu Gr.-Strehly bereit erklärt.

Kleine Notizen. Dem Müller Huppa in Fürstlich-Neudorf starb vor mehreren Tagen ein zehn Wochen altes Kind. Da Huppa evangelischer Religion ist, verweigerte der katholische Localist Gans zu Neudorf eine Begräbnisstelle auf dem Neudorfer Kirchhofe, weil nach seiner Meinung der Friedhof nur den Katholiken gehöre. Localist Gans blieb auch trotz der wiederholten Aufforderung der Polizei, das Begräbnis stattfinden zu lassen, bei seiner Weigerung. Infolge dessen begab sich am 3. d. Mts. Amtsvorsteher Lorenz aus Jomsel, begleitet von einem Gendarmen aus Bralin und dem Amtsdienner nach Neudorf, um die Beerdigung durchzusetzen. Nachdem der Gendarm das Thor des Friedhofes geöffnet und der Todtengräber gemeinsam mit dem Amtsdienner ein Grab gegraben, wurde die kleine Leiche versenkt.

Sprechsaal.

Der Arbeitsminister Maybach hat sich ein anerkanntes Verdienst um die Erhaltung der Nerven aller in der Nähe von Eisenbahnen wohnender Personen erworben, indem er eine Verfügung erließ, welche die mißbräuchliche Anwendung der Dampfpeifen der Locomotiven sowohl bei dem Rangiren der Züge auf den innerhalb der Ortschaften belegenen Bahnhöfen als auch bei Abfahrt der Züge untersagt. Belästigungen des Publikums durch zu langes Pfeifen sind darnach strenge zu vermeiden.

Vorstehende Mittheilung las Einsender dieses, als er gerade durch ein in der Nähe seiner Wohnung verursachtes wahrhaft nervenbetäubendes Geräusch in unerhörter Weise belästigt wurde. Auf einem an der Kronprinzenstraße belegenen neubauten Grundstücke werden nämlich seit vielen Tagen große eiserne Röhren von etwa 1/2 m Durchmesser von zwei handfesten Männern mit gewaltigen Schmiedehämmern dergeßalt bearbeitet, daß dadurch ein werthinschallendes, furchtbares Getöse verursacht wird, welches auf die Nerven sämtlicher Anwohner geradezu zerstörend wirkt. Sollte es keine polizeiliche Bestimmung geben, nach welcher derartige Arbeiten nur in geschlossenen Räumen vorgenommen werden dürfen? X.

Auszug aus den Standesamts-Registern zu Gleiwitz vom 3. bis 9. Oktober 1881.

Geboren.

Königl. Landgerichts-Assistent Eduard Sachmann 1 S., Bruno Franz Karl, den 27. September. — Fleischermeister Alois Morawiek 1 S., Johann Wenzelslaus, den 28. — Maria Bielek 1 T., Josefina Maria, den 28. — Schneider Thomas Giller 1 T., Wilma Meta Hildegard, den 29. — Schuhmacher Heinrich Hannig 1 T., Margarethe Else, den 30. — Landbriefträger Paul Jollna 1 T., Theresia Elisabeth, den 2. Oktober. — Weichensteller Ernst Wolk 1 S., Johann Otto Ewald, den 3. — Zimmermeister Peter Kuzora 1 S., Viktor Franz, den 3. — Destillateur Nathan Bujakowsky 1 T., Frieda, den 3. — Kaufmann Martin Kornblum 1 T., Martha, den 3. — Stadtbriefträger Franz Pilsch 1 S., Hedwig Elisabeth, den 3. — Müllergeselle Heinrich Albrich 1 T., Jda Auguste, den 4. — Fabrikarbeiter Vincent Spirita 1 T., Franziska Hedwig, den 5. — Stationsdiätar der oberschles. Eisenbahn Josef Woffmann 1 T., Elise Elfriede, den 5. — Färbermeister Georg Weber 1 S., Alfred Bruno, den 6. — Weichensteller Johann Morawiek 1 T., Hedwig Theresia, den 6.

Gestorben.

Mühlenbauer Johann Wycisk, 36 Jahr, Entkräftung, den 3. Oktober. — Bäckermeister Jakob Daniel, 67 Jahr, Leberkrankheit, den 3. — Theodor, Sohn des Kesselschmied Karl Krzysch, 3 1/2 Jahr, Reuchhusten, den 4. — Berehelichte Kurfürstermeister Mathilde Paduch geb. Scholz, 50 Jahr, Unterleibsentzündung, den 5. — Jrich, Sohn des Töpfer und Ofenfeiger Franz Noblesky, 3 Jahr 10 Monat, Abzehrung, den 7. — Anna, Tochter des Stellmacher Franz Schomberg, 4 Jahr, Abzehrung, den 7.

Telegramm des „Oberschlesischen Wanderers.“

Berlin, 9. Oktober.

An der heutigen Börse notirten: Credit 644,00, Laura-hütte 129 1/8, Oberschlesische Eisenbahn 249 3/4, Rubel 218,50, Gulden 172,90.

Bekanntmachung.

Da uns in letzter Zeit wiederholt Anzeigen darüber zugehen, daß vielfach die Reinerhaltung der Höfe, Rinnsteine, u. u. terlassen wird, so bringen wir die noch zu Recht bestehende Polizei-Verordnung, dahin lautend:

Auf Grund des § 5 des Gesetzes vom 11. März 1850 wird hiermit angeordnet:

- 1) in den Höfen ist, wo es nicht der Fall ist, die Reinlichkeit schleunigst herzustellen, bezw. zu erhalten.
- 2) die Kloaken und Rinnsteine der Gasthöfe, aller Schanklokale und die Schlächtereien sind täglich einmal hinreichend zu desinficiren;
- 3) alle übrigen Kloaken und Rinnsteine innerhalb der Gehöfte sind von den Besitzern oder Verwaltern der Häuser wöchentlich mindestens zweimal und zwar an den Mittwochen und Sonnabenden entsprechend zu desinficiren.

Säumnisse werden mit Geldbuße bis 9 Mark oder verhältnismäßiger Haft und event. auch durch Ausführung der Anordnung auf Kosten der Säumigen bestraft.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Gleiwitz, den 14. Juli 1875.

Polizei-Verwaltung.

Hierdurch nochmals zur Kenntnissnahme und Nachachtung.

Gleiwitz, den 4. Oktober 1881.

Die Polizei-Verwaltung.

Öffentliche Zustellung.

Der Restaurateur Ernst Zimmermann zu Gleiwitz, vertreten durch den Rechtsanwalt Pohl zu Gleiwitz, klagt gegen die Schauspiel-director Friedrich und Theresie Striwanne'schen Eheleute, zuletzt wohnhaft bei dem Theater-Agenten J. Wild zu Wien, jetzt ihrem gegenwärtigen Aufenthaltsorte nach unbekannt,

a) wegen rückständigen Miethszinses von 123 Mk.

b) Auslagen des Klägers an den Rechtsanwalt Feig in dem Arrestverfahren Zimmermann contra Striwanne von 27 Mk. 80 Pf.

c) Spielhonorar des Zimmermann an den Schauspieler Herzog, von den Beklagten zur Abgeltung einer gleich hohen Forderung des Klägers an sie übernommen, von 30 Mk.

und laßt die Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königl. Amtsgericht zu Gleiwitz auf

den 19. Dezember 1881,

Vorm. 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Gleiwitz, den 3. Oktober 1881.

Zunich,

Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Versteigerung.

Dienstag, den 11. Oktober c., Vorm. 9 Uhr wird auf dem hiesigen Marktplatz am Rathhause

ein Wollstoffrock nebst Weste, an den Meistbietenden gegen Baarzahlung öffentlich verkauft werden.

Gleiwitz, den 8. Oktober 1881.

Jagusch, Gerichtsvollzieher.

Liedertafel Gleiwitz.

Mittwoch, den 12. Oktober cr.

Abends 8 Uhr

General-Verammlung

in **Marder's Lokal.**

1. Bericht der Revisionscommissionen.

2. Feststellung des Etats für 1881/82.

3. Allgemeine Mittheilungen.

Der Vorstand.

Theater in Gleiwitz.

(Friedländer's Saal.)

Dienstag, den 11. Oktober 1881.

Auf Verlangen zum 2. Male:

Bürger-Chöre.

Charaktergemälde in 3 Aufzügen von Ernst.

A. Stegemann.

Statt besonderer Meldung!

Die Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen hoch erfreut an

C. Höfinghoff und Frau, in Trzyniek.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fr. Henriette Bernstein, Neustadt a. Warthe, m. Frn. Jibor Lewinski, Breslau, Fr. Fanny Lentschert, Zobten a. Berge, mit Frn. Lieut. im Schles. Ulanen-Reg. Nr. 2, Ziermann, Pleß.

Verbindungen: Fr. Amtsrichter Adolf Hanke m. Fr. Julie Böhn, Rosenberg. Fr. Regierungs-Assessor Gotthard Schmiedek, Posen, m. Fr. Meta Gerhards, Liegnitz.

Geburten: C. S. Frn. Lieut. im Großherz.-Medlb. Füß.-Reg. Nr. 90, Schöngarth, Spandau. C. L. Frn. Dr. Kliegel, Hirschberg. Frn. J. Färber, Breslau.

Todesfälle: Fr. Rathhaus-Inspektor August Hewig, Schweidnitz. Frau Clara Laube, geb. Hoffmann, Liegnitz. Verw. Fr. Asia, Gräfin Reventlow-Fersbach, geb. Frein von dem Busche-Kessel, Ober-Stephansdorf. Verw. Fr. Major Albertine von Dheim, geb. Enger, Perschütz. Fr. Stabsarzt Dr. Friedrich Paul Weißbach, Leubus. Fr. Reizender H. Emil Gläher, Berlin. Fr. Johanna Ritsche geb. Wolf, Breslau.

Dem Polizeiwachtmeister Herrn Carl Markeska, zu seinem heutigen Wiegens-Feste ein 99mal

donnerndes Hoch.

C. B.

Die erste Sendung

Culmbacher Bier

von

Leonhard Eberlein in Culmbach.

ist angekommen u. offerirt

a Seidel 30 Pfg., außer dem Hause

25 Pfg. 12 Flaschen 3 Mk.

J. Birawer.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene

Anzeige zu machen, daß ich hierorts ein

Specerei- u. Colonial-

Waaren-Geschäft

eröffnet habe.

Indem ich mein Geschäft einer geneigten

Beachtung des p. t. Publikums empfehle,

bitte ich um gest. Zuspruch für mein neues

Unternehmen.

Hochachtungsvoll

M. Schlesinger.

Ratiborerstraße, im Hause des Herrn

Louis Hamburger.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich

das Gasthaus

des Herrn Weltke, Nicolaistraße, pachtweise

übernommen habe.

Für gute Speisen und Getränke,

aufmerksame Bedienung werde ich

Sorge tragen und empfehle die Restaura-

tion sowie die Logirzimmer dem geehrten

Publikum und Stallungen für Pferde.

A. Aust, Restaurateur.

Avis!

Die neuesten Modelle in

Herbst- u. Winterhüten

sind eingetroffen und empfehle dieselben zu

billigen Preisen.

Hochachtungsvoll

Ulrike Tarrasch.

King Nr. 14.

W. Roeper,

Tapezier und Decorateur.

Vom 8. Oktober cr ab befindet sich

mein Geschäft

Nicolaistraße 21,

schrägüber der Trinitatiskirche.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Ueber-

nahme aller in mein Fach schlagenden Ar-

beiten.

Süß-, magere- u. Butter-

Wald,

täglich ein größeres Quantum verkäuflich.

Dom. Kotlischowik bei Tost.

Ich verkaufe
die in reichster Auswahl am Lager befindlichen, angehäuften
Paleot- und Buckskins-Reste
für Herbst und Winter, von nur feiner und reeller Qualität,
welche sich zu Garnituren eigenen, sowie einzelne Beinkleider-
stoffe in den geschmackvollsten Dessins zu sehr annehmbaren
Preisen.

Den Bestand
fertiger Herren-Anzüge und Paletots von eben guter Qua-
lität und gediegener Ausführung, verkaufe ich um gänzlich
damit zu räumen, unter dem Kostenpreise.

H. Huldshinsky,
Zuch- und Herren-Confections-Geschäft,
Gleiwitz, Tarnowitzerstraße.

Belgischer Tricot.
Der so sehr begehrte Eisentricot das bestbewährteste und
durabelste zu ganzen Anzügen, namentlich zu Reitbeinkleidern für die
Herren Landwirthe geeignet, ist eingetroffen.

H. Huldshinsky.

Avis!
Nachdem uns der Allein-Verkauf des
so rühmlichst bekannten
Lagerbieres
aus dem
„Schweidnitzer Keller“
Breslau, A. Friebe,
übergeben wurde, empfehlen wir dasselbe in
1/2 Hect. Gebinden, sowie pro 100 Flaschen
Rm. 15.

Beuthen OS.
M. Karfunkelstein & Co.
Hoflieferanten.
Herm. Zipser's
Metallgiesserei u. Drehwerkstatt
Bromenade,
fertigt Metall- u. Messingguß jeder Art,
roh oder bearbeitet. Reparaturen.

Wannen - Bäder
bei
A. Lohmeyer & Co.
Ein Kirchbaumbüffet
ist zu verkaufen; wo? — sagt die Expedition
d. Bl.
Auf dem Dominium Plawniowik
sind 30 gut bestandene
Bienenbölker,
Montag, den 16. d. Mts., zu verkaufen.
Plawniowik, den 9. Oktober 1881.
Enger.

Wichtig für Mütter!
Für zahnende Kinder
sind nur die von
Gebrüder Gehrig,
Hoflieferanten u. Apotheker,
Berlin SW., 16 Besselstraße 16,
erfundenen elektromotorischen
Zahnhalsbänder
(a Stück 1 Mk.) das anerkannt einzige
bewährte Mittel, Kindern das Zahnen
leicht und schmerzlos zu befördern,
sowie Unruhe und Zahnrämpfe zu ver-
hüten.
In Gleiwitz ächt zu haben bei
Apotheker Hermann Simon und
Apotheker Güter.

Ein Schreiber
wird gesucht. Das Nähere in der Exped.
d. Blattes.

Für ein hiesiges Expeditionsgeschäft
wird ein
junger Mann
gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.
Alte noch gut erhaltene
Fenster
sind zu verkaufen.

J. Birawer.
Hotel z. gold. Gaus. Gleiwitz.

Ruhmild für Kinder
berliert ihre Fehler, wird Frauenmilch
ähnlich durch Zusatz von
Timpe's Kindernahrung
Im Sommer ganz unentbehrlich.
Lager bei
Hermann Simon am Markt.

Eine Giebelwohnung für eine allein-
stehende Dame oder einen Herrn ist zu ver-
mieten. Näheres theilt Herr Kaufmann
Reinfel am Kirchplatz mit.

Eine Wohnung von 3 Stuben ist zu
vermieten und vom 1. November zu be-
ziehen bei
Frau Anna Rakel, am Bahnhof.

Ein möbl. Zimmer ist zu vermieten.
Krankenhausstr. Nr. 2 bei Euge.

Die Wohnung am Wilhelmplatz, welche
Herr Wolffohn inne hat, ist zu vermie-
then und am 1. Januar 1882 zu beziehen.
M. Schlesinger.

„Neu Illustrirte Zeitung“. (Wö-
chentlich 2—3 Bogen in Groß-Folio. Preis
per Quartal 3 Mk. Leipzig, bei Wilsch, Drey
und durch alle Buchhandlungen und die Post
zu beziehen.) Nr. 1 enthält: Illustrationen:
Charles Maurice. — Ungarische Csárda.
Original-Zeichnung von R. Rah. — Der
Traum. Gemälde von Hans Makart. — Ein
Nitterschauspiel. Nach seinem Aquarell
auf Holz gezeichnet von A. Greif. — Der
Gänsebraten. Original-Zeichnung von J.
R. Wehle. — Stein in Krain. Nach einer
Original-Skizze von J. Smutny. — Texte:
Die kleine Prinzessin. Novelle von Heinrich
Laube. — Charles Maurice. Von O. B. —
König Odoater. Gedicht von Martin Greif.
— Ein Nitterschauspiel. — Ungarische Csárda.
— Aus der Spielzeugwelt. Ein Märchen
von L. Angenbruber. — Sonette von Ed-
mondo de Amicis. Deutsch von Robert Ha-
merling. — Stein in Krain. Von J. S. —
Staatsmann und Tänzerin. Von Fr. von
Hohenhausen. — Die schöne Melusine. Ro-
man von Ernst von Waldow. — Ein
Traum. — Der Gänsebraten. — Kleine
Chronik. — Schach. Gedicht von Ernst
Falkbeer. — Preis-Räthsel. — Aufgabe.
Componirt von Rudolf Sperling. — Silben-
räthsel. — Kryptographisches Embleme-Räth-
sel. Von Alexander Weigelbaum. — Räthsel.
Von Fr. v. Hohenhausen. — Magische Buch-
staben-Quadrat.